Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Theater- u. Maskengarderobe-Magazin I. Ranges von Math. Klemich
Wilsdrufferstrasse 17, II. und III. Et.
Dominos nach neuesten Pariser Modellen in prachtvollen Abendfarben. **Costumes** auf Wunsch nach Maass. Versandt nach auswärts prompt.

Nacht-Telegramme.

(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 23. Febr. Gegenüber anderweitigen Mittheilungen erklärt die „Nat.-Z." aus **Paris**, daß das französische Ministerium bisher den russischen Wunsch hinsichtlich des Prinzen von Koburg in Bulgarien noch nicht acceptirt hat.

Wien, 23. Febr. Alle Berichte bezeichnen ein Eingehen auf die russische Idee der Illegalitätserklärung für fraglich.

Paris, 23. Febr. Die Kammer bewilligte die Gebrüder Leuds mit 218 gegen 220 Stimmen, nachdem der Ministerpräsident Tirard deren Nothwendigkeit namentlich zu Maßnahmen der Spionage, worauf zur nationalen Vertheidigung die Regierung nicht verzichten könne, betont. —

Die Verkündigung des Urtheils im Willson-Prozeß wurde auf drei Tage verschoben.

Berlchau, 23. Febr. Im Frühjahr wird mit dem Bau mehrerer Zweigbahnen begonnen werden, welche die Eisenbahnlinie Jnowrazlaw-Tembrowo mit den an der preußischen und österreichischen Grenze gelegenen industriellen Etablissements verbinden sollen.

Stettin, 23. Febr. (Getreidem.) Weizen unv., loco 156—161, April-Mai 164,00, Juni-Juli 168,50. Roggen unv., loco 107—111, April-Mai 115,00, Juni-Juli 119,50. Pommerscher Hafer loco 102—108, Rüböl geschäftslos, Februar 45,00, April-Mai 45,00. Spiritus unverz., loco ohne Faß verkauft 36,50, mit 50 M. Consumsteuer 47,40, mit 70 M. Consumsteuer 28,50, April-Mai 28,50. Petroleum loco verzollt 12,00.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 389.

Ostra-Allee 32 „Flora"
Grosse Geflügel-Ausstellung
vom 24. bis 27. Februar 1888.

Pepsinwein,
eigner Darstellung, ausserordentlich wirksam und wohlschmeckend, Fl. 1,50 und 2 Mark.
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Theater- u. Masken-Garderobe I. Ranges Bertha Streng, Schlossstr. 24, II. (vis-à-vis Herrn Hof-Conditor Adam).
Meinem alten Rufe getreu grösste Sauberkeit und Accuratesse. Pünktliche Besorgung nach auswärts. **Dominos** in schwarz und couleurt.

Nr. 55. Spiegel: Krankheit des Kronprinzen, Alters- und Invalidengesetz, Arbeiten des Reichstags, der abessinische Feldzug. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, keine Steuerhöhung, Biehseuche in Grenzgebieten. Gerichtsverhandlungen. Vier Novitäten, Ressource-Concert. **Freitag, 24. Februar.**

Für den Monat März

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13**, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Ausgleichzuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die günstigen Nachrichten aus San Remo wirken mit der vollen Kraft einer freudigen Ueberraschung. Nachdem durch monatelang fortgesetzte Schönfärbereien die Antheilnahme des Volks an dem schwerkranken Kronprinzen in trügerische Sicherheit gewiegt worden war, ward die Meldung von der Vornahme des Luftröhrenschnitts alle Hoffnungen über den Haufen. Man war eine Zeit lang auf's Schlimmste und darauf gefaßt, daß das Schlimmste bald eintrete. Jetzt blitzt, wie ein Sonnenstrahl aus düsterem Gewölk, die Kunde nach Deutschland, daß die Möglichkeit einer völligen Genesung des Kronprinzen nicht ganz ausgeschlossen sei. Das ganze Volk hat bei diesem jähen Wechsel nur das eine Gefühl, daß keine anders geartete Botschaft später wieder diese frohe Aussicht zerstöre! Es kann nicht ausbleiben, daß im Publikum die härtesten Urtheile über die Aerzte und die ärztliche Kunst laut werden. Diese Rüge ist, sofern sie sich gegen das besonders von Mackenzie befolgte System des Verheimlichens wichtiger Krankheitsumstände richtet, vollständig begründet. Soweit man die gegenseitige Eifersucht, die Mißgunst und Intriguen der den Kronprinzen behandelnden Aerzte tadelt, ist Dem nur die Entschuldigung beizufügen, daß in einem solchen Ausnahmefall, wie dem vorliegenden, sich die verschiedenartigsten Einflüsse kreuzen müssen. Sechs Aerzte um einen Kranken — das ist des Guten zu viel. Die ärztliche Kunst selbst hat dadurch an Vertrauen verloren, und Dies ist eine gewiß tief beklagenswerthe Erscheinung. Niemand weiß sich mehr in den sich so widersprechenden Krankheitsberichten der „berühmtesten Spezialisten" zurechtzufinden; man glaubt ihnen nicht mehr recht, und wenn mit ebenvielem Scharfsinn auf Krebs wie auf Knorpelentzündung erkannt wird, da kann man nur den armen Kranken bedauern. Zu verwundern ist es da nicht, wenn sich auch Stimmen erheben, daß die kronprinzliche Krankheit weder das Eine noch das Andere sei, sondern ein Fremdkörper, diesen habe der Kronprinz unbemerkt verschluckt; er sitze, unentdeckbar durch den Kehlkopfspiegel, eingeklemmt dort und bewirke Schwellungen und Eiterungen; denn der durch Cocainbepinselung unempfindlich gemachte Kehlkopf habe lange Zeit die Kraft eingebüßt, den eingedrungenen Fremdkörper durch Hustenstöße wieder herauszubefördern. Diese Lesart ist durch das Gutachten Virchow's hervorgerufen worden, der bei der mikroskopischen Untersuchung des schließlich doch ausgehusteten Gewebstückes erklärte, daß jener Körper am meisten Aehnlichkeit mit einem Fetzen aus der Nahrung (einem nach dem Verschlucken unvollkommen gekauten Fleischtheile) habe. Wie viel Berechtigtes an dieser neuen Lesart ist — Wer will das sagen? Dem deutschen Volke liegt nicht sowohl daran, ob Mackenzie oder Bergmann Recht oder Beide Unrecht haben, sondern daß der Kronprinz wieder genese. Diese Empfindung wird in allen Staaten Europas getheilt. In England erschöpfen sich alle Körperschaften bei jedem Anlaß in Kundgebungen voller Theilnahme. Der Stimmung der Franzosen aber giebt ein Artikel des „Figaro" einen edlen Ausdruck. Dieses Blatt, von der thatsächlich irrigen Annahme ausgehend: Kaiser Wilhelm werde nach San Remo reisen, schreibt: „Wenn der kürzeste Weg zum Ziele dieser traurigen Wallfahrt durch Frankreich führte, so könnte Kaiser Wilhelm das Land von Belgien bis Italien durchfahren, ohne auf dem französischen Gebiete einem einzigen Menschen zu begegnen, der so grausam wäre, durch einen unfreundlichen Blick den Vaterschmerz zu verletzen." Diese ritterliche Denkart wollen wir den Franzosen gewiß nicht abstreiten; doch erinnern wir daran, daß sie beeinflußt ist von der Befürchtung, daß nach dem Tode des jetzigen friedlich gesinnten Kronprinzen der kriegerische Ehrgeiz seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, an's Regiment käme. Gegen diese falsche Annahme hat der Prinz selbst feierliche Verwahrung eingelegt, leider ohne Erfolg bei den Franzosen. Prinz Wilhelm selbst wird sich demnächst nach San Remo zu seinem Vater begeben.

In den Zeitungen tauchen jetzt beinahe täglich Notizen auf, die den Schluß des Reichstags behandeln. Bisher kündigte man ihn auf die Zeit kurz vor Ostern an, jetzt soll sogar schon der 10. März dafür in Aussicht genommen sein. Alles ist bedingt von dem Tage, an welchem der Entwurf des Alters- und Invalidengesetzes an den Reichstag gelangt. Durchberathen und fertiggestellt wird der Entwurf von dem jetzigen Reichstag nicht; darüber sind Alle einig, selbst wenn er ohne Aufenthalt und wesentliche Abänderungen den Bundesrath passirte und dem Reichstage noch vor Ostern vorgelegt werden könnte. Dieser würde ihn nur einer ersten Lesung unterziehen. Eine solche aber halten wir für sehr nützlich. Der Bundesrath muß wissen, wie sich die verschiedenen Parteien zu dem Entwurfe im Ganzen und zu seinen großen Grundzügen stellen. Was man darüber im Reichstage zu hören bekommt, wird weitere Aeußerungen der Tages- und der Fachzeitungen nach sich ziehen, sodaß der Bundesrath das Brauchbare davon bei einer nochmaligen Ueber- und Umarbeitung seines Entwurfs verwerthen kann. Denn auf den ersten Anlauf gelingt so ein großer Wurf, wie mit der Alters- und Invalidenversorgung von Millionen Armen geschehen werden soll, doch nicht. Es bedarf gewiß keiner Aufmunterung an den Bundesrath, diesen Entwurf jetzt beschleunigt fertigstellen. Eher möchte man an den Reichstag die Mahnung richten, nicht auseinander zu gehen, bevor er nicht durch den Mund seiner Führer seiner Parteien ein Urtheil über die Grundzüge dieses mächtigen Gesetzgebungswerks hat aussprechen lassen. Wir erblicken darin eine Art Ehrenpflicht des Reichstags. Gerade, nachdem sich eine so große Mehrheit für die Verlängerung des Sozialistengesetzes ausgesprochen hat, sollte der Reichstag das Bedürfniß empfinden, durch Inbetrachtnahme des Alters- und Invalidenversorgungsgesetzes den Beweis zu führen, daß er auch durch Schöpfungen auf dem Gebiete der Sozialreform an der Herstellung des Friedens zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen arbeiten will.

Die Rücksichtnahme auf das persönliche Ausscheidebedürfniß der Abgeordneten muß dahinter zurücktreten. Die Herren haben fleißig, angestrengt und erfolgreich gearbeitet. Aber frühere Tagungen brachten noch größere Arbeitslast und dauerten länger als der jetzige. Was hat der Reichstag noch letzteg zu stellen, nachdem er seine erheblichsten politischen Aufgaben (das neue Landwehr- und Landsturmgesetz mit der Anleihe, die Getreidezölle, das Sozialistengesetz und die Verlängerung der Wahlperiode) erledigt hat? Es verbleiben in der Hauptsache von Regierungsvorlagen: die 3. Lesung des Reichshaushalts, die Gesetze wegen des Vogelschutzes, des Verkehrs am Wein, der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und der Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten. Diese lassen sich bequem in 14 Tagen zum Abschluß bringen. Ein in der Thronrede angekündigtes Gesetz über die Wirthschaftsgenossenschaften geht dem Reichstag jetzt noch zu, es soll sich, wie es heißt, schnell erledigen lassen. Von Anträgen aus der Mitte des Reichstags nennen wir nur: den Ackermann'schen Befähigungsnachweis, den Brodverkauf, den Ursprungsnachweis für Getreide, die Sonntagsruhe. Sie würden den Schluß der Tagung nicht sehr verzögern. Gegen den Lohren'schen Ursprungsnachweis wird, selbst wenn ihm der Reichstag zustimmte, sich der Bundesrath erklären; die übrigen werden eine Mehrheit im Reichstage finden; sie sind oft schon erörtert oder zur Genüge in den Ausschüssen vorbereitet. Im Uebrigen ist nicht zu verkennen, daß, solange die Sorge um die Erhaltung des Lebens des Kronprinzen auf den Gemüthern lastet, dieses oberste Interesse die Schaffenslust der Abgeordneten ungünstig beeinflußt. Immer aber kommen wir darauf zurück: der Reichstag sollte nicht auseinandergehen, ohne dem Volke gesagt zu haben, daß er die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter zu fördern entschlossen sei.

In Italien ist die Begeisterung für den abessinischen Feldzug ziemlich erloschen. Die Größe der Aufgaben, die Italien in Europa, am Mittelmeer, im Westen angesichts Frankreichs, im Osten gegenüber Rußland zu lösen hat, lassen es ihm jetzunder, jemehr unklug erscheinen, sich in Afrika in einem weitsichtigen Unternehmen festzusetzen. Der militärischen Ehre Italiens ist durch die Wiederbesetzung von Saati und Dogali volle Genüge geschehen. Die Vertheidigung des wohlbefestigten Lagers in den Ostabhängen der abessinischen Gebirge läßt sich mit einer Minderheit von Soldaten vollkommen erreichen; ein Vorstoß nach den schwer zugänglichen Hochländern Abessiniens ist nicht blos gefahrvoll, sondern sinnlos, selbst wenn er nicht glückt, nicht mehr in vernünftigem Verhältniß zu den Mitteln und Geldopfern, die er erfordert, der Preis ist ihrer nicht werth. Binnen 14 Tagen beginnt am Rothen Meere die heiße Jahreszeit; der Winterfeldzug der Italiener wird als beendet anzusehen sein. Man nimmt an, daß Italien in einiger Zeit den größten Theil seines Besatzungsheeres aus Abessinien zurückberufen und die Behauptung Massaua's und der befestigten Stellen von Saati und Dogali einer Schaar von Kolonialtruppen überlassen wird. Mehr kann es in Afrika jetzt nicht verlangen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Febr.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Eisenbahntarifs fort. Die Petitionen aus dem Osten um Einführung billigerer Ausnahmetarife für den Versand von Getreide und Mühlenfabrikate von Osten nach Westen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung abgethan. Berlaen-Witten rügte das Coupiren der Billets von den Tritthrettern aus, verlangte besondere Raucherkoupees und brachte schließlich die Verkehrsverhältnisse bei Vergebung von Bahnhofsrestaurationen zur Sprache. Minister Maybach erwiderte, daß das Coupiren der Billets von den Tritthrettern aus möglichst beschränkt werde, daß, wenn besondere Raucherkoupees eingerichtet würden, diese bald die Mehrheit der Coupees bilden würden, und endlich, daß die Vergebung der Bahnhofsrestaurationen nicht durch ihn, sondern durch die Betriebsämter erfolge.

Berlin. Reichstag. Die zweite Berathung des Etats ward bei der Zuckersteuer fortgesetzt. Auf Anfrage Duwigneaus erwiederte Geheimrath Boeckh, daß die Frage der Einführung übertragbarer Exportscheine für aus unseren Fabriken hervorgehenden Zucker bereits eingehende Erwägung gefunden habe, daß die Entscheidung aber noch aussteht. So weit es mit den Reichsinteressen irgendwie vereinbar sei, sollten Erleichterungen für die Industrie eintreten. Abg. Witte (freis.) und Rohb (Reichsp.) bekunden übereinstimmend die Hoffnung, daß die Londoner Zucker-Conferenz bezüglich der Abschaffung der Zuckerexportprämien zu einem erwünschten Ergebniß führen möchte. Die Zuckersteuer ward genehmigt. — Bei der Branntweinsteuer wünscht Abg. v. Marbach, daß von den rigorosen Bestimmungen über die Steuerkredite in diesem Jahre noch kein Gebrauch gemacht werde. Die Nothlage des Ostens werde durch die Branntweinsteuer noch verschärft. Die Spiritusnotirungen beweisen die Unrichtigkeit der Behauptung der Freisinnigen, daß die Branntweinsteuer für die Agrarier ein Geschenk von 32 Millionen repräsentire. Abg. Witte verweist, den Klagen der Brenner gegenüber, auf die Nothwendigkeit der Einschränkung der Produktion. Abg. Racke (Centr.) beklagt die bei der Denaturirung des Spiritus vorgekommenen Mißgriffe, worauf der Rückgang des Spiritusconsums zurückzuführen sei. Boeckh erwiedert, die Frage eines anderen Denaturirungsverfahrens werde bereits eingehend erwogen. Der Abschluß der Untersuchungen sei in Kurzem zu erwarten. Abg. Barth (freis.) bleibt dabei, daß die Branntweinsteuer ein Geschenk für die Agrarier bedeute. Er wendet sich alsdann gegen die Absicht, Berechtigungsscheine für 20 Mk. bei der Steuer in Zahlung zu nehmen. Die Scheine hätten nur einen Courswerth von 18 bis 18½ Mk. Die Branntweinsteuer, die übrigen indirekten Steuern und die Reichsstempelabgaben werden debattelos genehmigt. — Beim Etat des Reichsschatzamtes beantragt die Commission, daß bei den laufenden Ausgaben der Universität Straßburg 40,000 Mk aus dem Extraordinarium in's Ordinarium zu stellen seien. Abg. Petri (Ctr.), Hospitant der Nationalliberalen: Es habe Befremden erregt, daß der Reichsbeitrag im Extraordinarium angenommen worden sei. Man glaube im Erlaß, daß diese Aenderung eine Folge des letzten Wahlausganges sei. Er werde die Verhältnisse seiner Heimath stets vom nationalen Standpunkte aus betrachten. Staatssekretär v. Bötticher weicht seine Genugthuung über die letztere Aeußerung aus, er hoffe, daß das gegebene Beispiel in den Reichslanden reiche Früchte tragen werde. Die Uebernahme des Postens sei aus etatstechnischen Gründen erfolgt. Die Pflege der Universitäten sei nicht Sache des Reiches, sondern der Einzelstaaten. Nachdem noch Fürst Hatzfeldt, Rückert und Dr. Windthorst für den Commissionsantrag gesprochen haben, wird derselbe angenommen. Die Etats des Reichsschatzamtes und Invalidenfonds werden debattelos angenommen. — Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds wünscht Abg. Struckmann (nationall.) die Abstellung des Verfahrens, nach welchem den in den Communaldienst eintretenden Offizieren die Pension gekürzt wird. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ist mit der Tendenz und Ausführung des Vorredners einverstanden, glaubt aber, daß den Wünschen finanzielle Schwierigkeiten entgegenständen. Der Etat ward genehmigt, ebenso der der Reichsschuld. Das Etatsgesetz ward angenommen und damit die zweite Berathung des Etats beendet. — Morgen Antrag Goldschmidt: Vogelschutz.

Berlin. Der „Nat. Ztg." wird aus San Remo geschrieben: Der Kronprinz hat gut geschlafen. Das Befinden war gestern und heute vortrefflich und der Wundverlauf während der ganzen Zeit durchaus normal und fieberfrei. Niemals erfolgten Störungen seitens der Wunde oder Canüle. Die Athmung ist vollkommen frei, Husten und Auswurf geringer. Der Kronprinz hat sich in den letzten Tagen merklich erholt. Die Kräfte sind besser, der Appetit gut. Der Kronprinz bringt fast den ganzen Tag außerhalb des Bettes zu. Sobald das Wetter schön ist, wollen die Aerzte das Ausgehen und Ausfahren gestatten. Die Aerzte versammeln sich täglich zweimal am Krankenbette, Morgens und Abends 9 Uhr. Neben rein chirurgischer Behandlung werden lokaldesinfizirende Inhalationen von Terpentin und Eucalyptol angewendet und dazu kräftigende Diät.

Die **Berliner Börse** war im Anschluß an die friedlichen Auslassungen des russischen Regierungsanzeigers bei Beginn ruhiger als gestern. Das Interesse der Spekulation konzentrirte sich ausschließlich auf russische Fonds und Rubelnoten. Im späteren Verkehre waren die Anfangskurse gut behauptet, ausländische Fonds fest, deutsche Eisenbahnen ruhig, österreichische sehr still. Schweizer Bahnen schwächer, Bankaktien erzielten nur geringe Umsätze. Bergwerksaktien waren beseitigt, Industriepapiere ruhig, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten still und kaum verändert. Privatdiskont 1⅛ Proz.

Frankfurt a. M., 23. Febr. (Credit 214,50. Staatsbahn 173,10. Lombarden 61,25. Galizier 153,50. Russen 75,15. Laura. Unger. Goldrente 77,35. Oesterr. 98,10. Ital. Rente —. Handelsg. —. Laura —. Fest.

Wien, 23. Februar. Credit 268,30. Staatsbahn 215,10. Lombarden 77,50. Nordwestb. 1[illegible] Marknoten 62,27. Ung. Fonds 90,25. Ruhig.

Paris, 23. Februar. (Schluß.) Rente 81,97. Anleihe 106,45. Italiener 93,75. Staatsbahn 430,00. Lombarden 170,00. do. Prioritäten —.—. Spanier 67,80. Egypter 378,12. Ottomanbank 590,31. Neue Anleihe —. Türken —. Trägе.

London, 23. Februar. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 102⅝. 5pCt. Russen 93⅝. Italiener 92⅝. Lombarden 6⅞. Rumänier 98. Türken 13⅞. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Unger. Goldrente 76⅞. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 105⅝. Egypter 74⅝. Neue Egypter 101⅛. Marocc. Egypter 105⅞. Ottomanbank 9⅞. Suez-Actien 83½. Spanier 66⅞. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 23. Februar. Produkten (Schluß). Weizen per März —, per Mai —, geschäftslos. Roggen per März 102, per Mai 104, fest.

Paris (Produkten), 23. Februar (Schluß). Weizen per Februar 24,80, per Mai-August 24,40, fest. Spiritus per Februar 46,75, per Mai-August 45,50, fest. Rüböl per Februar 50,25, per Mai-August 50,25, matt.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** traf gestern Abend 6 Uhr 25 Minuten hier wieder ein, während Se. Majestät der König erst Nachts 12 Uhr 26 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von Leipzig hier anlangen sollte.

— Im Palais Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Friedrich August** fand gestern Diner statt, zu welchem die Vertreter auswärtiger Gesandtschaften am hiesigen Hofe geladen worden waren: Frhr. v. Herbert-Rathkeal und Legations-Secretär Graf v. Clary-Aldringen (Oesterreich-Ungarn), Graf v. Dönhoff, Exc., und Legations-Secretär Prinz v. Thurn und Taxis (Preußen), Baron v. Mengden und Legations-Secretär v. Komarow (Rußland), Frhr. v. Riethammer (Bayern), Geschäftsträger Esq. Strachay (Großbritannien) u. A.

— Steuer-Einnehmer Robert **Liebschner** in Stolberg erhielt das Albrechtskreuz.

— Gestern besichtigten die Herren Mitglieder der **Finanzdeputation A.** der zweiten Kammer das Carolahaus mit ihrem Besuch und nahmen eingehend Kenntniß von dessen Gesammteinrichtung, sowie den Plänen der in Aussicht genommenen Neubauten.

— **Landtag.** Die 1. **Kammer** genehmigte in ihrer letzten Sitzung den genommenen Berg-, Hütten- und Münzetat, über welchen Commerzienrath Wannschaff Bericht erstattete. Bürgermeister Beutler erklärte, daß er sich bezüglich der Frage der Heranziehung des Freiberger Handelsbureaus zu den Gemeindeanlagen in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Finanzministers befinde. Die Frage müsse auf dem regelmäßigen Verwaltungsweg geordnet werden. Ausdrücklich müsse er der Annahme widersprechen, daß die Freiberger Bergwerke und Hütten ein wirthschaftliches Ganzes seien. Frhr. v. Fluck äußert sich im Sinne einer Petition um Beseitigung des Hüttenrauches. Abg. v. Schönberg theilt nicht die Erwartung, daß mit dem Bau der projektirten hohen Esse bei Halsbrücke die Hüttenrauchschäden beseitigt werden würden. Dieser Bau werde nur zur Folge haben, daß die schädigenden Bestandtheile des Rauches in noch weitere Regionen getragen würden. Die Folgen des Hüttenrauches zeigen sich namentlich recht deutlich an dem Zurückgehen der Bienenzucht und der Kirschpflege. Frhr. v. Burgk gesteht zu, daß das Kapitel der fiscalischen Erzbergwerke keinen glänzenden finanziellen Silberblick gewähre. Die Bemerkungen des größeren Publikums, daß der Erzbergbau ein reichliches Geld koste ꝛc., seien vielleicht vom Laien-Standpunkte aus berechtigt, anders aber sei die Ansicht des Bergmanns, welcher davon ausgehe, daß bei einem Neubau, und als solchen könne man die Uebernahme der Gruben durch den Staat ansehen, das Geld zuerst unaufhaltsam in die Tiefe versinke, daß aber damit stets die Hoffnung verknüpft sei, dasselbe mit reichlichen Zinsen wieder an's Tageslicht zu bringen. Vielleicht werde gerade in Sachsen der Erzbergbau den Kohlenbergbau, dessen Zeit gemessen sei, überleben. In Sachsen habe man es nicht mit dem Erz- und Kohlenreichthum zu thun, dessen sich die amerikanischen Minen erfreuten. Man möchte daher die Mittel gewähren, um das Erz zu suchen, der Bergmann werde das Seinige thun, um es zu finden. Der sächsische Erzbergbau dürfe nicht zu Schanden werden. — Den Vorsitz führte auch diesmal wieder Vicepräsident Dr. Stübel.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer hat beschlossen, die **Petitionen** des Privatus Robert Kühn in Dresden, die Trichinosis betreffend, des Schlachtsteuerunternehmers Bachmann in Altenhain, die ihm untersagte Ausübung der Fakultät eines Trichinenbeschauers daselbst betr., wegen Unklarheit, des Vorstandes des sächsischen Landesverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Leipzig, die Uebelstände des gegenwärtigen deutschen Schauspielwesens ꝛc. betreffend, wegen mangelnder Zuständigkeit der Ständeversammlung und die Beschwerde der

Closets jeder Art für Haus und Zimmer empfiehlt billigst die Fabrik von **Friedr. Cappisch, Fischhofpl. 9.**